

Godthaab d. 4. Sept. 1869

Liebe Elisabeth!

Da immer noch eine möglichkeit vorhanden scheint, dass briefe von hier noch dies jahr nach Europa kommen könnten, so will ich dir doch einige wenn auch nur kurze, weitere nachricht von mir geben; einen ungewöhnlich frühen frühjahrsbrief, den ich mit dem hier überwinterten schiff den 10. April absandte, hast du hoffentlich seiner zeit erhalten. Drei wochen später erhielt ich deinen diesjährigen brief, aus dem ich mit innigen dank gegen unsern l. Herrn sah, dass es sowohl dir als auch deinem l. mann im letzten jahr wieder besser gegangen war; so auch, dass es eurem kindern gut geht. Dass mir die nachrichten von unsern näheren verwandten immer sehr lieb sind, weiss du, ich höre von andern seiten nur selten von ihnen. Das von dir erwähnte neue blatt „Herrnhut“ kam in 2 exemplaren nach Nhut; von da erhielt ich es zum lesen. Interessant waren mir die personalien darin; da tauchten allenthalben ehemalige bekannte auf, von denen ich zum heil seit vielen jahren nichts mehr gehört hatte. Ferner fand ich darin allerhand von der vorjäh. Provincialsynode, mehr als ich sonst von irgend einer seite her davon erfahren habe, auch von der nun ins leben getretenen missionsschule, und manches andre interessante.

Besonders interessant war mir auch die bedeutende veränderung im ganzen gemeinleben, die ich daraus glaubte wahrnehmen zu können, gegen die zeit, wo ich es gekannt habe. Einiges der art hat man ja auch hier bemerkt n den von zeit zu zeit zu lande kommenden geschwistern, aber in diesem war mirs auffallender; ich weiss kaum, wie ich's in der geschwindigkeit recht ausdrücken soll, aber ungefähr kam es mir vor, als ob die gewaltigen regungen der jetzigen zeit sich auch in der gemeine geltend gemacht hätten, und zwar in einer weise, die mir den glauben bestärkt hat, dass der heiland die brüdergemeine nicht verwerfen, wohl aber sie strafen und züchtigen, d.h. läutern u. reinigen will. Das will ich auch gern glauben, was ich von andrer seite habe aussprechen hören, dass nämlich die brggen. in ihrem früheren dienst gleichsam ausgedient hat, dagegen aber einen andern dienst im weinberg des Herrn erhalten od. in andrer weise zum segnen werden kann.

Nun sollte ich dir aber auch einiges v. hier erzählen, denn obgleich nur der sommer zwischen meinem vorigen u. diesem brief liegt, so hat sich doch für uns hier nicht ganz wenig in der zeit ereignet (näml. wenn man bedenkt, das manches, was drüben kaum bemerkt wird, hier bald eine wichtige begebenheit sein kann.). Daher gehört namentlich, dass das vorigs jahr für hier bestimm gewesene schiff „Mariane“ gar nicht herkam; es liegt jetzt als werthloses wrack zwischen den klippen etwa 6 meilen von hier nordwärts. Von dem ereigniss selbst hast du vielleicht schon gehört, da die nachricht davon im Juni, denke ich, hinaus kam, aber sonst vielleicht nur wenig. Es hatte bei Holsteinsborg (50 meilen nord von hier) überwintert; das erfuhren wir erst am 5.ten Mai; 3 tage später kam der capitain in einem boot hier an mit der meldung, dass er gestrandet sei. Das war geschehen beim schönsten klaren sonnenschein allenthalben und beim günstigsten wind, in einer gegend, wo er, wie er auf seiner karte und an den bergen sehen konnt, gar nichts zu suchen hatte, und wo die klippen und untiefen einem allenthalben entgegen starren. Da fuhr er mit vollen segeln hinein, u. so wars denn kein wunder, dass das schiff nicht nur festfuhr, sondern auch gleich mit demselben vorn u. hinter zerschlagen war. Den grönländern ist es ganz ausgemacht, dass er es vorsätzlich gethan hat, da es ihnen nicht einfällt, einen solchen grad von ungeschicklichkeit bei einem schiffscapitain vorauszusetzen. 1864 hatte derselbe capitain um ein hängendes haar sein schiff an der norwegischen küste auf die klippen gesetzt; damals war es unachtsamkeit. Uebrigens wurde die mannschaft u. die passagiere (ein für hier bestimmt gewesener missionar Ostenfeld mit frau u. einem kinde von einem monat) in aller ruhe geborgen; wie gesagt wurde, lagen sie mit den booten gegen 2 stunden an schiff, und luden ein, was sie mitnehmen wollten. Aber von der ladung ging ein grosser theil verloren .... fx 12000 pd hartbrod ausschliesslich den ulken zu gute kamen: das seewasser hatte alles in salzbrei verwandelt.

Så havde man regnet med at direktionen ville sende et andet skib da man dels havde jaft 34 mand ekstra vinteren over, dels mistet en hel sending – men det skete ikke, og det var slemt også fordi stedets købmand der samtidig for et år var udnævnt t inspektør „verfiel ende Juli in theilweisen wahnsinn og skulle derfor have været udrejst m skibet – men måtte nu i st. m sin kone sendes m båd nordover” was freilich, obgleich zuverlässige leute mit waren, eine gewagte sache ist” og for overhovedet nu at få post afsted „drum haben wir hier beschlossen zusammenzulegen, und eine privatpost südwärts zum kryolithbruch (gegen 60 meilen) zu schicken, wo noch anfangs Oct. schiffsgelegenheit sein soll.

Du fragst ob ich vor. sommer einen kleinen ausflug habe machen können? ja einen grossen; ich schwärmte 3 wochen lang tief im innern unsrer fiorde herum, wohin sich die europäer gegenwärtiger zeit nicht leicht versteigen, und ergötste mich da recht, theils an der schönen vegetation u. dem schönen land und der masse von kleinen vögeln; theils an dem majestätischen binneneis, was ich aus ziemlicher nähe betrachten konnte, an einer stelle, wo berge von gegen 3000 fuss höhe als hügelchen draus hervorragen, theils über eine der mächtigsten elben im lande, die an der mündung einen langgestreckten, wilden wasserfall bildet, der nach einer ungefähren berechnung, die ich da anstellte, beim höchsten wasserstand (den ich aber nicht sah) etwa 10.000 tonnen wasser in jeder secunde hinunterstürzt; und sonst noch des schönen viel. Das war ein sehr erquicklicher ausflug. Diesen sommer wurde ein kleinerer dito gemacht, nämlich nach Lichtenfels, wohin ich immer noch einen gewissen zug habe, mit einem abstecher unterwegs in eine kleinere fiorde;

zumehr war diesmal nicht zeit. Der diesjährige ungewöhnl. lange u. schöne sommer ist mir in so fern nicht in dem grade zu gute gekommen, wie ich es gern gewünscht hätte (ich hätte gern den vorjähr. ausflug dies jahr fortgesetzt), da ich den ganzen Juni u. Juli von morgen bis abend am schreibpult sitzen musste; aber man hat eben doch seine freude dran gehabt, und ist auf leiblichem wege ebenso dadurch erquickt worden, als die durch die von Europa erhaltenen briefe und nachrichten auf geistigem wege.

Nun ein herzliche lebewohl! Der Herr unser heiland wolle uns auch ferner immer mehr u. mehr an sich ziehen u. fester mit sich verbinden, wie wir es ja bisher aus gnaden haben erfahren dürfen. Grüse auch deinen l. mann herzl von mir.  
Dein bruder Sam Kleinschmidt